

## 100 Jahre Evangelische Kirche in Tirschenreuth

Aus der Not geboren: Turnhalle wird Kirche

Wenn wir von evangelischer Gemeinde in Tirschenreuth sprechen, wäre es sicher falsch, mit der Aufnahme monatlicher Gottesdienste im Jahr 1864 zu beginnen. Bereits im 16. und 17. Jahrhundert hat evangelisches Leben in Tirschenreuth geblüht.

Die Reformation hatte unter dem Kurfürsten Ottheinrich ab 1556 auch im Gebiet des Klosters Waldsassen, also in unserem Stiftland, Einzug gehalten. Wolfgang Rüger, Pfarrverweser in Tirschenreuth, führte die religiösen Neuerungen hier ein. 1557 fand in Tirschenreuth die erste lutherische Kirchenvisitation statt. Nach dem Tod des Kurfürsten Ottheinrich folgte der dem Calvinismus anhängende Kurfürst Friedrich III., der von 1559 bis 1576 regierte. Trotz aller Versuche, den Calvinismus zur Staatsreligion zu machen, blieb das lutherische Bekenntnis im Wesentlichen erhalten. Dafür sorgte neben dem streng lutherischen Statthalter und Kurprinzen Ludwig das Volk selbst, das sich für das calvinistische Bekenntnis nicht begeistern konnte.

Auch der lutherische Administrator des Stifts Waldsassen, Pfalzgraf Richard, ein Bruder des Kurfürsten, zumeist in Tirschenreuth residierend, hielt eifrig am Fortbestand des lutherischen Bekenntnisses fest. Unter dem von 1576 bis 1583 regierenden Kurfürsten Ludwig VI. erlebte die

lutherische Reformation in der oberen Pfalz die Zeit ihrer schönsten Blüte.

Nach dem Tod Ludwig des VI. übernahm für den neunjährigen Nachfolger Friedrich IV. dessen Onkel Johann Casimir, ein leidenschaftlicher Calvinist, die Regentschaft. Er bot alle Kräfte auf, um die Tirschenreuther dem Calvinismus zuzuführen. Was ihm nicht ganz gelang, vollendete, kaum zur Regierung gekommen, Kurfürst Friedrich IV. Dieser setzte die lutherischen Prediger ab und besetzte ihre Stellen mit Calvinisten. Die Tirschenreuther protestierten heftig dagegen. Im Jahr 1592 kam es deswegen bei der Erbhuldigung zu einem Aufstand, bei dem der Stiftpfandherr Valentin Winsheim von der aufgebrachten Menge erschlagen wurde. Die Stadt traf ein furchtbar schweres Strafgericht, an dem sie jahrelang zu tragen hatte. Die calvinistische Lehre wurde zur maßgebenden Religion im Lande erklärt und auf Befehl unnachsichtig eingeführt. Die Regierung versuchte den Calvinismus auch durch die Ansiedlung von Glaubensflüchtlingen zu stärken. Seit 1596 huldigten die Tirschenreuther ohne allen weiteren Widerstand der Lehre Calvins. Nach der von Friedrich V., dem Winterkönig, 1620 verlorenen Schlacht am Weißen Berg bei Prag, fiel die ganze obere Pfalz mit dem Stiftland an Maximilian I. von Bayern. Dieser führte in der Folgezeit

nach dem damals geltenden und allgemein geübten Grundsatz, dass der Landesherr die Religion seiner Untertanen bestimmt, wieder die katholische Lehre ein. So wurde Tirschenreuth mit dem ganzen Stiftland rekatholisiert. Viele Protestanten zeigten in jener Zeit großen Bekennermut. Gar mancher gab lieber Haus, Hof und Heimat preis statt zu konvertieren.

In den folgenden 200 Jahren gab es in Tirschenreuth keine Protestanten. Erst in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts kamen im Gefolge der sich entwickelnden Porzellan- und Holzindustrie vereinzelt evangelisch-lutherische Arbeiter aus Oberfranken und Thüringen hierher. Plößberg, der nächste Ort, in dem die Tirschenreuther Protestanten regelmäßig Gottesdienste ihrer Konfession abhielten, lag zwei Wegstunden entfernt. Waldsassen, wo seit den 1830er Jahren gelegentlich Gottesdienste von gastweise predigenden Geistlichen und seit 1855 alle drei Wochen regelmäßig Gottesdienste stattfanden, war noch weiter entfernt.

Das Verlangen der Evangelischen nach eigenen Gottesdiensten in Tirschenreuth war daher verständlich. Versuche die geistliche Versorgung, insbesondere die Abhaltung von Gottesdiensten, von Plößberg aus zu erreichen, schlugen fehl. Das erhoffte und erstrebte man nun - schließlich mit Erfolg - von Waldsassen aus, wo 1859 ein stetiges Vikariat errichtet worden war. Der Besitzer der Tirschenreuther Porzellanfabrik, Herr Kaufmann, bemühte sich besonders um die Einführung evangelischer Gottesdienste. Der Waldsassener Vikar Dorf Müller gab die Bitte der Tirschenreuther Protestanten im Dezember 1863 an die zuständigen

kirchlichen Stellen weiter. Das Konsistorium in Bayreuth nahm sich eifrig und wärmstens der Sache an. Unterdessen hielten die Evangelischen in Tirschenreuth am 17. Januar 1864 eine Versammlung, in der sie folgende Beschlüsse fassten:

1. Vikar Dorf Müller von Waldsassen wird als Prediger gewählt.
2. Fabrikbesitzer Kaufmann verpflichtet sich, in seinem Haus ein Lokal unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.
3. Allmonatlich soll ein Gottesdienst gehalten werden.

Die evangelische Gemeinde übernimmt die Kosten.

Die Zahl der Evangelischen wurde festgestellt: 28 in Tirschenreuth, 1 in Wondreb, 3 in Wendern.

Das Konsistorium in Bayreuth erteilte schließlich am 9. Februar 1864 seine Genehmigung zu den von den Tirschenreuther Protestanten gefassten Beschlüssen. Zusätzlich sollte an hohen Festtagen, und zwar jeweils am 2. Feiertag vormittags, in Tirschenreuth Gottesdienst stattfinden. Im Auftrag des Konsistoriums setzte die Gemeinde das kgl. Bezirksamt vom Abhalten evangelischer Gottesdienste in Kenntnis und fügte hinzu, dass schon Verhandlungen mit der Kreisregierung geführt würden. Die Antwort des Bezirksamts Tirschenreuth war ein scharfer Protest. Der damalige Bezirksamtmann Joseph Schreyer wartete nicht ab, bis eine Regierungsentschließung eintraf, sondern versuchte

die Abhaltung evangelischer Gottesdienste zu verhindern. Er erließ am 19. Februar 1864 eine Verfügung, in der es hieß, die Erlaubnis zum Abhalten von Gottesdiensten sei nicht eingeholt worden und er verbiete die Gottesdienste. Die Bestürzung der Gemeinde war natürlich groß, doch sollte sie nicht lange währen. Es war - so heißt es in unserer Pfarrchronik - eine Ironie des Schicksals, dass am gleichen Tag, an dem das Bezirksamt seinen Protest erlassen hatte, das Regierungsdeskript eintraf, mit dem die Erlaubnis erteilt und das Bezirksamt beauftragt wurde, der Abhaltung der Gottesdienste keinerlei Hindernisse zu bereiten, sondern im Gegenteil für das Fernhalten von Störungen Sorge zu tragen. Nun konnte also der erste evangelische Gottesdienst in Tirschenreuth stattfinden. Das geschah am 13. März 1864 im Hause des Fabrikbesitzers Kaufmann. Den ersten Gottesdienst hielt Vikar Dorf Müller aus Waldsassen. Damit war der Anfang zum Gemeindeleben gemacht. Langsam und stetig entwickelte sich nun die kleine Gemeinde weiter.

Im Oktober 1864 wurde Waldsassen mit Tirschenreuth, das ursprünglich zum Dekanat Wunsiedel gehörte, dem Dekanat Weiden zugeteilt. Im Juli 1866 erfolgte die formelle Einpfarrung der Evangelischen von Tirschenreuth nach Waldsassen. Dreieinhalb Jahre lang wurden die Gottesdienste in dem von Herrn Kaufmann, später von Herrn Muther, zur Verfügung gestellten Zimmer der Fabrikwohnung abgehalten. Da nun der Raum anderweitig benötigt wurde, mussten sich die Protestanten nach einem anderen Gottesdienstraum umsehen. Nach langer Suche fand man ein außerhalb der Stadt gelegenes Kellerhaus, dessen



Betsaal, gekauft 1875.

Besitzer, der Gastwirt Ruf, die im Kellerhaus befindlichen Räume gegen einen jährlichen Mietzins von 24 fl. (Gulden) zur Abhaltung von Gottesdiensten überließ. Ende November 1867 fand dort in einem schmucklosen, niedrigen Raum der erste Gottesdienst statt. An der Stelle des Altars stand ein einfacher Tisch. Aber bei den Gottesdiensten war jeder Platz besetzt, nicht selten standen die Leute noch draußen vor der Tür. Zur Abhaltung der Gottesdienste kam jeweils der Vikar aus Waldsassen zusammen mit dem Lehrer.

Anfang der 70er Jahre gelang es den Gottesdienstraum etwas würdiger zu gestalten. Es wurde eine kleine Orgel aufgestellt, an die Stelle des Tisches trat ein Altar. Dieser Betsaal erwies sich aber in kürzester Zeit aufgrund des Anwachsens der Gemeinde als zu klein.

1875 gelang es, ein eigenes Gebäude, das Haus Nr. 52 neben der Porzellanfabrik, für 6300 fl. käuflich zu erwerben. Wenn auch der Betsaal in dem gekauften Haus nicht allen Anforderungen gerecht wurde, so stellte er doch einen bedeutenden Schritt zum Besseren dar. Hatte man doch endlich eine eigene Bleibe gefunden. Und im Jahr 1879 wurde auf die Giebelseite des Bethauses ein Türmchen aufgesetzt und drei Bronzeglocken darin untergebracht. Bereits 1876 war die Filialkirchengemeinde Tirschenreuth konstituiert und damit auch der rechtliche Bestand der Gemeinde gesichert worden. 1888 wurde in den unteren Räumen des Bethauses eine evangelische Schule errichtet. Evangelischer Religionsunterricht war schon seit 1878 und Konfirmandenunterricht seit 1879 durch den Vikar von Waldsassen erteilt worden.

Bauliche Missstände und ein stetiges Anwachsen drängten die Gemeinde in den folgenden Jahren zu einem Kirchbau. Am 4. November 1900, dem Reformationsfest, gründete sich in Tirschenreuth



Das Härd'sche Anwesen vor...

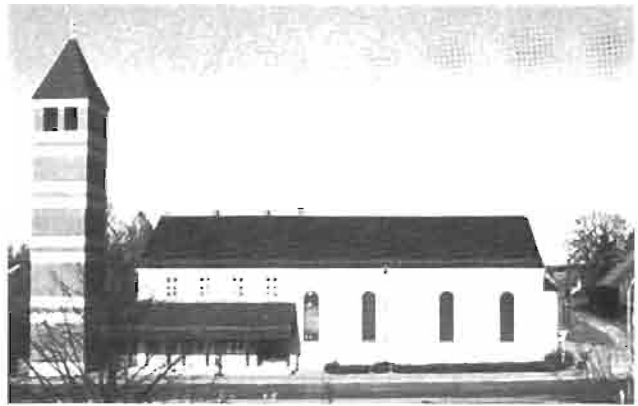


... und nach dem Umbau zur Kirche.

ein evangelischer Kirchbauverein, der es sich zur Aufgabe machte, mit Ernst und Eifer auf die Erbauung eines Kirchleins hinzuwirken. Nach langer Suche war es 1904 möglich, das Härd'sche Anwesen an der Regensburger Straße, eine Turnhalle mit Wohn- und Wirtschaftsräumen zu erwerben. Der Kaufpreis konnte durch den Verkauf des alten Anwesens gedeckt werden. Aus Kostengründen begnügte man sich mit einem Dachreiter für die Glocken. Obwohl der Umbau erst im Mai 1904 begonnen wurde, konnte bereits am 21. August 1904 die Einweihung des neuen Gotteshauses erfolgen. Aus der ehemaligen Turnhalle wurde der neue Gottesdienstraum und aus den Wirtschaftsräumen Schule und Lehrerwohnung. Mit Wirkung vom 1. November 1911 wurde Tirschenreuth schließlich eine Reisepredigerstelle. Hierzu war es förderlich, dass die evangelische Schule in die neu erbaute Luitpoldschule verlagert werden konnte, um Platz zu schaffen für eine Dienstwohnung für den Reiseprediger. 1914 mussten die drei Glocken sowie die Prospektpfeifen



1963 erfolgten die bis zu diesem Zeitpunkt größte bauliche Veränderung (Bilder oben und unten)...



... deren „Folgen“ in den letzten drei Jahrzehnten durch gestalterische Maßnahmen gemildert wurden.





Während des Krieges stieg die Gemeinde zur Pfarrei auf.

der Orgel weltkriegsbedingt abgeliefert werden. Im Jahr 1929 wurde Tirschenreuth unter Vikar Christoph Bammes exponiertes Vikariat.

Der 2. Weltkrieg ging an der evangelischen Gemeinde nicht spurlos vorüber. Wie überall wurden die Männer zu den Waffen gerufen. Viele kehrten aus dem Feld nicht zurück. Wieder wurden die Kirchenglocken, die 1928 ersetzt worden waren, bis auf eine fortgenommen. 1940, also schon im Krieg unter Pfarrer Krämer, wurde die Gemeinde eine Pfarrei.

Die größten bisherigen Veränderungen der Gemeinde brachte wohl das Kriegsende: Von 560 Seelen im Jahr 1945 wuchs sie innerhalb weniger Monate um etwa 1800 Flüchtlinge und Heimatvertriebene an, die in Tirschenreuth und Umgebung eine erste Bleibe gefunden hatten. Der Zustrom

der Evangelischen aus Schlesien, aus dem Sudetenland, aus Ostpreußen und anderen Provinzen des Vaterlandes brachte viel Belebung und Anregung für das Gemeindeleben. In den ersten Jahren nach 1945 wurde der Gottesdienst in der Liturgie nach schlesischer Form gefeiert. Heute darf und muss festgestellt werden, dass die evangelische Gemeinde Tirschenreuth ohne die Heimatvertriebenen nicht mehr zu denken wäre. Die Zahl der Gemeindeglieder nahm wegen fehlender Arbeitsplätze im Laufe der folgenden Jahre ab, auf ca. 1000 Seelen.

Ein Ziel der Gemeinde war nach 1945 die Wiederbeschaffung von Glocken. Zum 50-jährigen Kirchenjubiläum am 11. Juli 1954 konnten endlich die neu gegossenen Glocken geweiht werden. 1960/61 wurde ein neues Pfarrhaus errichtet und so war es möglich, eine größere Mesnerwohnung und Gemeinderäume zu gestalten.

1963 erfolgte die bisher größte bauliche Veränderung; die Glocken zogen um in den neu erbauten Turm, der Dachreiter wurde abgebaut. Das Kirchenschiff, das von 1904 bis 1963 neugotisch ausgestattet war, wurde entsprechend dem Zeitgeist umgestaltet. Diese durch voraussehlenden Gehorsam des damaligen Kirchenvorstandes geschaffene Sachlichkeit und Nüchternheit in der Gestaltung wurde in den letzten drei Jahrzehnten durch einige gestalterische Maßnahmen gemildert.

#### *Literatur*

KNOBLAUCH, Ralph: 100 Jahre Erlöserkirche in Tirschenreuth 1904 - 2004, Tirschenreuth 2004.